

Wenn die Mördersuche zur Nebensache wird

SIHLWALD Das Stück «Der Wolf im Sihlwald» wurde diese Woche uraufgeführt. Die Freilichtinszenierung des Turbine-Theaters bietet mehr als nur eine Kriminalgeschichte.

«Haben Sie den Stein schon gesehen?», fragte ein junger Herr am Eingang zur überdachten Zuschauertribüne und deutete mit dem Zeigefinger zum gegenüberliegenden Flussufer. In dieselbe Richtung zeigte auch der Pfeil auf der Tafel neben ihm. In einigen Dutzend Metern Entfernung am Sihluferweg stand ein übermannshoher Steinbrocken. Die Naturkulisse der Premiere von «Der Wolf im Sihlwald» gab von Beginn weg Rätsel auf.

Das Bühnenbild hingegen war eindeutig als Campingplatz zu identifizieren: zwei Wohnwagen, ein Kiosk, Campingstuhl und Klappstisch. Kurz nach 20 Uhr – die Ränge im Pavillon beim Besucherzentrum Sihlwald waren gefüllt – öffnete sich die Wohnwagentür und der Hauptdarsteller des Stücks, Peter Niklaus Steiner alias Henry Kummer, trat im schmutzigen Traineranzug in Szene. Als dispensierter Polizeiwachtmeister entsprach Henry Kummer dem gängigen Klischee des Krimipolizisten mit dem eher düsteren Privatleben.

Tiere und Vespa auf Bühne

Kummer klärte im Laufe des Abends, ohne es zu beabsichtigen, einen Mordfall auf. Die wahre Stärke des Theaterstücks, welches am Donnerstagabend uraufgeführt wurde, lag aber nicht in der eigentlichen Kriminalgeschichte.

Der Autor Stephan Pörtner hatte die Offenheit der Bühne in der Freilichtinszenierung optimal ausgenutzt. Nicht nur zündete sich einer der Schauspieler in seiner Rolle eine Zigarette an oder pedalte auf einem Mountainbike herum, sondern es betraten auch verschiedene Tiere, unter anderem ein Pferd, geritten von einer Druidin, die Bühne. Die Tochter des Wachtmeisters fuhr mit der Vespa vor. Die Figuren wirkten dadurch aktiver, ihre Handlungen realistisch. Und als Polizeiwachtmeister Kummer mit Campingplatzwart Kobler etwa von Hand einen der zwei Wohnwagen verschob, kam dieser nach panischem Ziehen der Handbremse erst knapp vor der abfallenden Böschung zum Stillstand.

Die Geschehnisse ereigneten sich an beiden Flussufern, der Campingplatz hier, der mysteriö-

se Steinfundort dort. Ein Höhepunkt bot die spektakuläre, von Musik und Beleuchtung untermalte Feuershow am und im Fluss. Dass die Auflösung des Mordfalls nicht im Vordergrund stand, sondern eher als Rahmenhandlung diente, war erfri-

schend. Das Stück ist mehr als nur eine Kriminalgeschichte.

Fiktion und reale Ereignisse

Aufgrund seiner Unmittelbarkeit zum Aufführungsort wurden aktuelle Diskussionen aufgenommen, die sich um den Sihlwald drehen. Soll er genutzt oder sich selbst überlassen werden? Das Theaterstück präsentierte mit seinen Figuren verschiedene An-

näherungen des Menschen an die Natur. Auch aktuelle Ereignisse wie die Wolfssichtung der Wildnispark-Geschäftsführerin Karin Hindenlang im April fanden Erwähnung. Letzteres kommentierte Henry Kummer mit der Bemerkung, sie müsse wohl einen Schuss im Kaffee gehabt haben, bevor sie in den Feldstecher geschaut habe. Mit «Der Wolf im Sihlwald» hat das Turbine-Theater den Gegen-

satz zwischen wilder und domestizierter Natur nicht nur thematisiert, sondern selber Stellung bezogen. Nämlich auf eine reflektierte Art und Weise, durch das Zusammenspiel von Kunst und Natur.

Colin Bättschmann

Aufführungen bis 30. Juli. Tickets und Informationen: www.turbine-theater.com. Weitere Bilder finden Sie unter www.zsz.ch.



Ein visuell attraktives Spektakel: Die uraufgeführte Kriminalgeschichte im Freilichttheater Sihlwald.

Bilder André Springer



Ein Schauspieler im Wolfspelz macht mächtig Radau im Sihlwald.



Mystische Rituale: Peter Steiner und Rebecca Morange als Druidin.